

# Wolfskampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 30,- M. Durch die  
Voll monatlich 30,- M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Verlagsanstalt, Halle 1047  
No. 2251. Gröfste 7-5 Uhr. Erschließungszeit: Halle 1048. Erscheinung 12-1 u. 4-5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 300 M. für den Millimeter Höhe und Spalte; 700 M. für  
Kleinanzeigen, einschließlich der in der Beilage enthaltenen. Anzeigen bis vorwärts  
3 Uhr werden, größerer Tage vorher. - Vollständiger: Leipzig 1068 45, Fritz Rode, Halle

Einzelpreis 2 Mark

Freitag, den 28. Juli 1922

2. Jahrgang. Nr. 174

## Der Riesenstreik in Amerika

### Ein Verrat der Umherdamer

Wie aus New York gemeldet wird, hat der Ruf des Präsidenten Harding, die Arbeit in den amerikanischen Bergwerken wieder aufzunehmen, keinen Erfolg gehabt. Der Bergarbeiterstreik geht geschloffen weiter. Auch der Streik in den Eisenbahnverkehren wirkt sich immer stärker aus. 300 Eisenbahnzüge müssen bereits ausfallen, weil keine Möglichkeit bestand, die erforderlichen Reparaturen vorzunehmen. Weitere Betriebsbeeinträchtigungen sind zu erwarten. Verneigt sich auch die Eisenbahnstreikbrecher, die Eisenbahnverkehren wieder in Gang zu bringen. Die amerikanische Industrie läuft sich durch riesenhafte Kohlenbestellungen aus England zu helfen. Im ganzen sind bereits Bestellungen über 35 Millionen Tonnen Kohle in England untergebracht worden. Es liegt in der Hand der englischen Gewerkschaftsbürokratie, ob diese Kohlenmengen nach Amerika verschifft werden sollen oder nicht. Die englischen Gewerkschaftsbürokraten, d. h. die Umherdamer Internationale, haben die Entscheidung über den Sieg oder Niederlage des amerikanischen Proletariats zu fällen.

DA, New York, 27. Juli.

In Pittsburg kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen freitenden Bergarbeitern und Militär. Die Truppen nahmen Gebrauch von der Schusswaffe. 10 Tote, 14 Verwundete sind zu verzeichnen.

WAB, New York, 27. Juli.

Die Maschinen, Seiler und Sauter, die in den Steinkohlebergwerken von Oklahoma, Texas und West Virginia beschäftigt sind, haben heute nachmittag den Generalstreik erklärt. Aus Detroit wird gemeldet, die Maschinen, Seiler und Kohlenleute der Schiffe der großen Seen haben einstimmig den Streik erklärt.

Aus allen Teilen Amerikas wird eine Beschäftigung der Streiklage, blutige Zusammenstöße gemeldet. Über die Drohungen der Regierung noch der Terror der Unternehmer konnte bisher den Kampfeswillen der amerikanischen Bergarbeiter und Eisenbahner brechen. Was aber der amerikanische Kapitalismus nicht vermocht, vertritt die Umherdamer Gewerkschaftsinternationale. Den amerikanischen Arbeiter wird mit europäischer Streikbrecherrolle in den Rücken gefaßt. Die „Wolfsche Zeitung“ meldet aus London:

„Gestern wurden 25 000 Tonnen Kohle von Cardiff nach Amerika verschifft. Seit Kriegsausbruch ist das die größte Tagesverschiffung. Der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaft Hobbs erklärte gestern, die Gewerkschaften würden einwirken, kein Schritt unternommen, um den Kohlenexport zu verhindern.“

Es lag an den englischen Gewerkschaften, den amerikanischen Arbeitenden zum Siege zu verhelfen. Dabei kann die Frage, ob die amerikanischen Arbeiter Mitglieder der Umherdamer Internationale sind, keine Rolle spielen. Fragt etwa das Kapital, wenn es die Arbeiter angreift, danach, welcher Internationale sie angehören?

Dem „Vorwärts“ scheint aber das die wesentliche Frage zu sein. Er sucht den offensündigen Verrat der Umherdamer zu entschuldigen, indem er schreibt:

„Es geht jetzt nur die Tatsache fest, daß die amerikanischen Gewerkschaften aus der Umherdamer Internationale ausgetreten sind. Dagegen ist nichts darüber bekannt, daß die amerikanischen Bergarbeiter die Umherdamer Internationale um irgendwelche Maßnahmen ersucht hätten.“

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß an dem Kongreß der englischen Bergarbeiter zwei Vertreter der amerikanischen Bergarbeiter erschienen und dem Kongreß die Streiklage in Amerika schilderten. Die englischen Umherdamer haben es aber nicht zu, daß die Frage des Solidaritätsstreikes in offener Kongressung erörtert werde. Es ist aber mehr als unwahrscheinlich, daß zwei amerikanische Arbeiterführer eine Delegation nach Europa machen, nur um die englischen Kollegen zu „besuchen“, während im eigenen Lande einer der größten Kämpfe auszufochten sind. Die Amerikaner haben um Solidarität gebittet, sie wurden aber abgewiesen. Das ist die Tatsache, die vor der Gesamtarbeiterchaft festgehalten werden muß. Die amerikanischen Bergarbeiter werden mit Hilfe der Umherdamer niedergeworfen werden.

### Kein Zahlungsausschuß!

Paris, 27. Juli.

Das „Journal des Débats“ glaubt zu wissen (der „Tempo“ verfährt davoje in bestimmter Form), daß die Vertreter der allierten Ausgleichskommission in ihrer gestrigen Sitzung ein Kommando im Beschlusse gefaßt hätten, ihre Regierungen die Beibehaltung des am 2. Juli gefaßten Beschlusses des Komitees um Herabsetzung der monatlichen Zahlungen an die Ausgleichskommission um 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling zu empfehlen. Eine entsprechende Antwort der französischen Regierung sei bereits abgegeben.

Dieser Beschlusse bedarf es zwar noch nicht auf die Reparationszahlungen, sondern auf das Zugleichsverfahren, ist aber zu erwarten, daß auch der Beschlusse der Reparationskommission, in der selben Mächte vertreten sind, ungenügend ausfallen wird. Auch

in der Frage der Ausgleichszahlungen hat ja England einen anderen Standpunkt gehabt und doch schließlich nachgegeben.

Zu der Reparationsfrage ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Die entscheidende Londoner Konferenz der Regierungen ist nicht beendet. Amerika hat aber schon erklärt, Frankreichs Schulden nicht nachzulassen. Damit ist das Rückgrat des „englischen Planes“ gebrochen.

Wenn Frankreich trotzdem auf eine internationale Anleihe spekuliert, um sein Geld sicherzustellen, so nicht mehr auf Grund der Herabsetzung der Reparationen oder eines langen Zahlungsausschlusses, sondern auf Grund von Garantien und Sanktionen.

„Eine Novelle“ schreibt:

„Frankreichs Absicht ist, von der deutschen Regierung als Anleihegarantie eine Verbürgung der Schwereindustrie und auch der Staatsbahnen zu verlangen. Unter diesen Verhältnissen dürfte mit einer Teilnahme Amerikas an einer gestärkten Anleihe von vernünftiger Höhe gerechnet werden.“

Dem mit dem Auslandskapital verbundenen Sinneskapital soll also das gesamte deutsche Proletariat rücksichtslos ausgeliefert werden, wenn es sich nicht zur Wehr setzt. Die Aussichten des deutschen Volkes hat der amerikanische Finanzkönig W. D. Rockefeller folgendermaßen geschildert:

„In Deutschland wird sehr bald eine sehr ernste und wachsende Beschäftigungslosigkeit einsetzen, die zusammenfällt mit Preissteigerung und zunehmender Inflation. Ihre Wirkungen werden sich auswirken in Revolven der Straße und sozialen Chaos.“

Es liegt an der gesamten Arbeiterchaft, dieser Zukunft in einheitlicher Abwehr zu entgegen.

### Konferenz der SPD. zur Bayernreise

Am Mittwoch, dem 26. Juli, fand in Stuttgart eine von der Zentrale der SPD. einberufene Konferenz zur Erörterung der Lage in Bayern statt. Am Konferenz nahmen teil Vertreter der Zentrale, der kommunistischen Reichstagsfraktion und der kommunistischen Landtagsfraktionen von Bayern, Preußen, Baden, Württemberg, Thüringen. Ferner die Vertreter der Bezirksleitungen von Bayern, Württemberg, Baden, Pfalz, Hessen-Rheinland, Thüringen und Sachsen.

Die Konferenz beschäftigte sich mit den von der Arbeiterchaft zu ergreifenden parlamentarischen und außerparlamentarischen Maßnahmen gegen die Konterrevolution in Bayern. So wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die alle Beteiligten verpflichten, die Arbeiterchaft Deutschlands zu mobilisieren und in Bayern konzentrierten konterrevolutionären Gefahren wirksam entgegenzutreten.

### Die nächsten Kampfziele der Arbeiterchaft

Erstens: Der Rücktritt der hochherrlichen Regierung Verdenfeld, ihre Stellung vor dem Staatsgerichtshof.

Zweitens: Die Niederbekämpfung der konterrevolutionären Elemente in Bayern selbst, in Verwaltung, Reichswehr, Polizei, Justiz, der monarchistischen Geheimdienste usw., die rücksichtslose Unterdrückung der monarchistischen Propaganda.

Drittens: Die sofortige Freilassung aller gefangenen Revolutionäre.

Viertens: Die sofortige Auflösung des Landtages. Die Druckmittel, um diese nächsten Ziele zu verwirklichen, liegen an der Hand:

In Bayern selbst: der Generalstreik.

Im Reich: die Unterstützung der Aktion des bayerischen Proletariats durch die wirtschaftliche Blockade Bayerns. Die sofortige Einberufung des Reichstages.

Die Arbeiterchaft muß für diese notwendigen Kampfziele mit Einbeziehung ihres ganzen Gewichtes ihre Organisationen mobilisieren.

### Sprengung des Bezirks-Kontrollauschusses für Halle-Merseburg

Halle, 28. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Bezirkskontrollauschusses erklärten die Vertreter der SPD. und USF, daß sie die weitere Zusammenarbeit mit dem Kommunismus im Kontrollauschuß ablehnen. Dieses Verhalten ist auf die bekannten Anweisungen zurückzuführen, die von den Zentren der SPD. und USF. in Berlin ausgegeben worden sind.

Die SPD. hält die Auflösung des Kontrollauschusses, dessen Aufgaben gerade in der jetzigen Zeit Brenndauer denn je geworden sind, für ein unverantwortliches Spiel der SPD. und USF. Die Arbeiterchaft sämtlicher Parteien, die das Vorhaben der Reaktion im Zusammenhang mit den bayerischen Unversöhnlichkeiten insofern mit eigenen Augen sieht, wird über die Zerwürf der einheitlichen Kampffront mit ihrem Urteil nicht zurückfallen. Wie werden wir hoffen auf die Sprengung des Bezirkskontrollauschusses für Halle-Merseburg einstimmig zurückkommen.

### Die bayerische Post

Die Regierung und die Zeitungen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten bemühen sich kräftig, die politische Lage als eine hoffnungslos düster hinzustellen. Und die Lage ist auch wirklich dadurch, daß die Reichsregierung vor den bayerischen Unversöhnlichkeiten in die Knie geht ist. Auf die bayerischen Provokationen denkt die Reichsregierung nicht mit einem Gegenstoß zu antworten, sondern mit Verhandlungen.

Zu mir nix, zu dir a nix!

So denkt der Reichspräsident Ebert, der alle politischen Knoten im Sinne der Reaktion zu lösen versteht. Er hat gestern dem Kabinett einen Brief vorgelegt, der heute mittels Kurier dem Grafen Verdenfeld in München zugestellt wird. Dieser Brief hat Wunder gewirkt, obgleich er noch gar nicht veröffentlicht ist. „Nie wieder Krieg!“ ruft der „Vorwärts“ aus und predigt Pazifismus gegenüber der bayerischen Reaktion. Die „Wolfsche Zeitung“ teilt über den Inhalt des Schreibens mit, daß darin der große Ernst der Lage dargelegt werde, die durch die bayerische Verorbnung geschaffen worden sei. (In München hat man den Ernst der Lage schon längst erkannt!) Das Schreiben enthalte, wie weiter berichtet wird, eine direkte Aufforderung an die bayerische Regierung, die (verfassungswidrige) Verordnung zu rückgängig zu machen, aber Verhandlungen, die es dem Kabinett nahelegen, diesen Entschluß aus eigener Initiative zu fassen und zu verwirklichen.

Wenn die Situation für das deutsche Proletariat nicht so verdammt ernst wäre, könnte man über die Berliner Kapitulation herzlich lachen. Man stelle sich vor: die monarchistische Reaktion schürt und heizt, rüstet und sammelt und arbeitet auf den Sturz der republikanischen Verfassung hin. Der feinste Kopf der Reichsregierung, Rathenau, fällt der monarchistischen Nordbestie zum Opfer. Als der Regierung das Wasser bis zum Hals steht, schafft sie ein Gesetz zum Schutze der Republik, das sie gegen die Arbeiterchaft anwendet, die die Republik in Wahrheit schützen will, ein Gesetz, dem Bayern einfach die Anerkennung verweigert. Und Bayern pflegt nicht zum Spaß auf die Reichsregierung, sondern es handelt im bitteren Ernst, in dem Bewußtsein, der Vorposten der monarchistischen Bewegung in Deutschland zu sein. Darauf geht die Herrscherregierung hin und will die Reaktion — beim Reichsgesicht verlagert! Nein, nicht einmal das Ebert schreibt nur einen Brief nach München mit dem Leitmotiv: Stille, stille, kein Geräusch gemacht.

Wie gesagt, eine Post, wenn sie nicht so verächtlich ernste Folgen für die Arbeiterchaft hätte. Eine kleine Seite aus dem bayerischen Landtag beleuchtet höchst schnell die Lage. Der USF-Mann Kitzsch stellt die auch jenerzeit von den Gewerkschaften erhobene Forderung, die männlichen Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die als Thronwärter in Frage kommen, sofort aus Bayern auszuweisen oder wenn sie auf bayerischen Boden gefahren werden, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen. Der „objektive“ Landtagsvorsitzende stellte darauf die „harmlose“ Frage, ob Kitzsch es auch wagen (!) würde, seinen Antrag zu begründen. Das war eine offene Bedrohung. Eine Ungehörlichkeit, die die Zustände in Hörtsh-Argun weit übertrifft. Aus starker Angst vor der reaktionären Widerpart haben die Mehrheitsfraktionen ihre Unterstützung des USF-Antrages fallen und durch den Abgeordneten Sauerger erklären lassen, daß sie den Antrag aus rechtlichen Gründen ablehnen.

In die Fußstapfen der Reichsregierung ist — wie immer — der ADGB, die Millionenorganisation der deutschen Arbeiterchaft, getreten. Der ADGB, der im Bau-Bund bemerchten heute früh auf das allerniedrigste das Gerüst, daß wegen der Vorgänge in Bayern die Proklamierung des Generalstreiks, die Bekämpfung der Hochpost und Verkehrsperre usw. geplant seien. Die Gewerkschaften würden zwar an zentraler Stelle, wie insbesondere auch in ihren bayerischen Gliederungen nachmal die weitere Entwicklung der Dinge erfolgen, in diesem Augenblicke aber habe die Reichsregierung als die einzig berufenen Exekutiv für die Ausführung beschlossener Reichsgelehe das Wort.

So ist alles in bester Ordnung. Ebert hat einen lebenswichtigen Brief geschrieben. Der ADGB, betont — zum wiederholten Male? —, daß er gegen die Reaktion seinen Finger krumm machen wird. Und auf die schillerne Frage des unabhängigen Dittmann, ob man vielleicht zur Beilegung des Konfliktes den Reichstag einberufen könne, hat der Reichstagspräsident Loebe geantwortet, daß diesem Wunsch nicht stattgegeben wird. Eitel Freude herauf darauf im Lager der Reaktion! So sagt die sozialparteiliche „Zeit“:

Nichts wäre verlässlicher, als die Befreiungswaffen des Reichspräsidenten durch eine parlamentarische Behandlung des Falles zu lösen und zu verwirklichen. Eine Einberufung des Reichstages wäre ein Aufruf durch alle Verfassungskräfte und Beteiligungsverhältnisse, dem wilden Brandstifter, die dann von Seiten der Radikalen im Reichstage in bekannter verantwortungsvoller Hemmungslosigkeit gegen Bayern gehalten würden, würden das

allmählich fliehende Feuer von neuem anzuführen und würden es  
Weg zum Bruch zwischen Reich und Bayern treiben."

Eberts Intimus in der "D.Z.", Paul Lenka, findet, daß  
der Reichstag leicht noch neuen Verfassungskonflikten anrichten  
könnte.

Die Arbeiterkraft kann diese Rolle nicht mitmachen.  
Immer und immer wieder haben wir Kommunisten erklärt,  
daß die Gefahr der Reaktion durch kein Gesetz, durch keinen  
Reichstag, gar (erst recht nicht durch Eberts Epischma) ge-  
dient werden kann.

Ein Mittel gibt es, das das Proletariat anwenden muß,  
ein Mittel allein, und dieses müßte schon sofort nach der  
Ernennung Rathenaus angewendet werden: die revolutionä-  
re Massenaktion der Arbeiterkraft.

Die feigen Führer der Spitzenorganisationen sind dem  
Kampfe ausgewichen. Sie glauben, eine Kampagne weniger  
für Wahlen zu bekommen. Die Kampagne ist beendet,  
bevor sie angefangen. Und erdolcht das revolutionäre Proletariat  
jetzt nicht das bairische Dageß-Longuetum, so wird die  
bairische Front vordringen und dem deutschen Proletariat die  
Gurgel zustoßen.

Von den Spitzenorganisationen müssen die Arbeiter Deutsch-  
lands, ganz gleich wo sie sind, verlangen, daß sie die bairi-  
schen Arbeiter in den Kampf einbeziehen. Sie müssen die  
Bayern vom bairischen Proletariat abgrenzen. Keine Hand  
darf sich in Bayern rühren, keine Hand für Bayern!  
Kein deutsches Kohle für das Deutsche Reich, solange der  
Reichstag herrscht! Keine Maschine darf sich dort be-  
wegen, solange die Massenarbeit dort noch frei umher-  
läuft.

Ihr fürchtet Euch vor dem Bürgerkrieg? Der Bürger-  
krieg ist da, solange Dageß-Bayern existiert. Ihr wollt den  
Verhandlungen des Ebert die Lösung der Streitigkeiten  
überlassen? — Das ist net! — wird's aus Bayern kommen!  
— Ja! Mit der Saupresse wer'n ma hoch fertig wer'n.  
Mit "d" schon, mit dem deutschen Proletariat — niemals,  
wenn es ernt macht. Es ist keine Zeit zu verlieren, macht  
ernst!

### Deklamationen der Gewerkschaften

M.B. München, 27. Juli.

Der Landesauschuh Bayern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Metz- und Lederer in der "Münchener Volks-  
zeitung", worin es u. a. heißt: Bayern laboriert die  
Reichseinheit und getriebe durch die deutsche Republik und  
die Reichseinheit. Fürschieber wirtschäftliche Aus-  
wirkungen müssen sich ergeben, die Marx wird in der Reak-  
tion weiter sinken, die Lebenslage der Arbeiter wird sich  
dadurch noch weiter verschlechtern. Selbsteigerte Art und weite-  
re Ende sind die natürlichen Folgen. Republikaner, reißt Euch die  
Hände für die gesamte Arbeiterschaft ist eigene Geschlossen-  
heit und Energie Mysterium das Gebot der Stunde.

Mit dieser allgemeinen Renunzierung der Lage ist weder den  
bairischen Arbeitern noch dem übrigen deutschen Proletariat ge-  
dient. Die Folgen der bairischen Rebellion sind nicht nur wirt-  
schaftlicher Art. Auch politisch stellen sich bereits Wirkungen ein,  
die von der Arbeiterkraft nicht gebildet werden können. Dageß-  
Bayern ist die schärfste Bedrohung der Arbeiter. Die Weiskind-  
töchter haben Augenblicke eingeleitet, wenn es gegen die Me-  
tzerkraft gehen soll. Darum müssen die Spitzenorganisationen  
Maßnahmen ergreifen, die dem bairischen Proletariat die Hand  
und Rechte ein Ende legen. Die deutsche Arbeiterkraft ist bereit  
mit ihrer ganzen Entschlossenheit dem bairischen Proletariat beizuhelfen.

### Ein Major schießt auf Arbeiter!

Die Arbeiter werden verhaftet  
(Eigene Drahtmeldung.)

Siegen, 28. Juli.

In einer der großen Demonstrationen im Anschluß an den  
Mathenau, an der sich die gesamte Arbeiterkraft Siegens be-  
teiligte, schloß ein Major auf die Arbeiterkraft und  
stand bei ihm darauf abzielenden Strafgericht den Tod. In-  
halt gegen die aufstrebenden Vorposten vorzugehen, ver-  
stärkte die bairische Polizei 7 Arbeiter in allen  
politischen Richtungen, die an dem Vorfall be-  
teiligt gewesen sein sollen. Im Landung wurden im An-  
schluß daran eine Reihe gegen die Arbeiterkraft, besonders gegen  
die Kommunisten, veranlaßt. Der Zivilminister Traut erklarte,  
daß gegen die Arbeiterkraft durchgegriffen werden sollte.

Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates in Siegen nahm  
zu dieser Zeit Stellung, wobei das sozialdemokratische Blatt,  
der "Rechtschaffen", der die Regierung in Siegen genommen und  
von einer "garantiert unparteiischen Untersuchung" gefordert hat  
über wegfam. Eine Entschließung wurde angenommen, in der  
gegen die unangehörigen Beholdigungen gegen die Eingetragene  
Arbeiterkraft protestiert und erklärt wird, daß die Arbeiterkraft  
mit allen gesetzlichen und demokratischen Mitteln versuchen wird,  
ein Klassenurteil gegen die in Haft genommenen Arbeiter zu ver-  
hindern.

### Dr. Stein frei

M. Bad Sulza, 27. Juli.

Wie der U. von jener Seite berichtet wird, ist heute der  
Schiffbrücker Dr. Stein von der Burg Saaleck zum Unter-  
suchungsrichter in Berlin wieder auf freien Fuß ge-  
setzt worden. Er wird heute im Laufe des Nachmittags auf  
der Burg Saaleck eintreffen.

Bei diesem Doktor, der jetzt freigelassen wird, haben Rathenau's  
Mörder gebau und Zutritt gefunden. Er ist in jeder Lage  
hat der Herr Doktor pöbellich geschimpft und geschrien, in Arbeit  
zu gehen. Selbst bürgerlichen Schlägern ist dieser Zusammenhang  
ausgespart. Eine Verbindung zwischen Stein und den Mördern  
ist angegeben worden. Jetzt wird wieder die Vorbehalte freigegeben.  
Es heißt nur noch, daß man auch den Tschow laufen läßt! Bei  
der heutigen Juli ist alles möglich.

### Neue Waffenfunde bei Königsberg

K. Königsberg, 27. Juli.

Bei Königsberg wurden in einem geheimen Waffenlager 290  
Gewehre, 500 Karabiner und 15 000 Schuß Munition gefunden.

Es ist eigenartig, daß die Mitteilungen über Waffenfunde  
immer lo farg gehalten sind. Es wird nicht angegeben, wer die  
Waffen beschlagnahmt hat und bei wem sie gefunden worden sind.  
Offenbar handelt es sich um Weiskindtöchter, die man lo lösen  
zu müssen glaubt. Auch will es uns nicht scheinen, daß deutsche  
Schützen die Waffen "entdeckt" haben. Wohl eine Be-  
schlagnahme durch die interalliierte Kommission vorliegen. Die  
deutschen Behörden tun nichts, um die Kontroverreolung zu  
enttarnen.

### Das Waffenlager beim Landrat

(Eigene Drahtmeldung.)

Königsberg, 28. Juli.

Auf dem Gute des Landrats von Braun in Erbauern wurde  
ein umfangreiches Waffenlager ausgehoben. Man glaube nicht,  
daß nur in Ditzprien die Waffen bei den staatlichen Organen der  
Republik aufgetapelt sind. Es gilt nur, auch ohne Nachhilfe der  
Entenformelmission gründlich nachzufragen. Es wurden hunderte  
von Gewehren, darunter 1000 Schuß Munition sowie  
andere Ausrüstungsgegenstände gefunden. Die Waffen waren gut  
eingelagert und vollkommen gebrauchsfähig. Wo haben die  
Auerede hier nicht verfangt, es handelte sich um alte perrostete Be-  
stände. Die Waffen sind erst jetzt wegen Lagen aus einem anderen  
Lager nach dem Gute von Braun gebracht worden. Was geschieht  
mit dem Landrat und den anderen Weiskindtöchern unter dem  
Schnitz der Republik!

### Ringsum: Bendee

Aus Kassel wird uns geschrieben:

Wir haben in Deutschland nicht nur eine Bendee — in Bayern.  
Überall ist die Bendee, wo nicht Arbeiter sind. An anschießend  
rübigen Gebieten, mit der Reaktion unzufrieden und ungeduldet  
am härtesten. Nicht auf Niederlassen, auf das Kassel Scheide-  
manns. Dort rühen unter der niemals sparenden Obhut der  
Sozialdemokraten sich täglich immer fürter die Organisationen der  
Weißten Bayern. Dort ist der Ausgangspunkt und die Zentrale des  
Kampfbundes Ordens, dieser weltverbreiteten weiskindtöcherlichen  
Bewegung die sogenannte "Kampf-Organisation der Arbeiter".  
Großindustriellen wie von Großagraren mit allergrößten Mitteln  
unterhalten wird.

Von den 3000 Arbeiter Studenten weiß jeder einzelne genau,  
wohin er sich im Falle der "Mobilisierung" zu begeben hat. In den  
kleinen Städten besteht unbeschränkte Diktatur der Fabrikannten,  
welche sich täglich behaupten. Die Steuern sind hoch und ungleichmäßig.  
Mißwirtschaften ist eine einzige anstehende, aber mit voller Kraft und  
großen Mitteln zu jedem Widerstand und zu jedem Kampf bereit  
Bendee. Diese Front verliert die Wege nach dem Süden und ist  
ein mächtig ausgebauter Brückenkopf Bayerns; sie bedroht Zehn-  
tungen in der Fronte und treibt ihre Führer weit nach Hannover  
hin. Die Reaktion in Weiskindtöcher ist militärisch und finanziell  
bedeutend hart vertrieben, lo daß sie jeden Augenblick — ebenso wie  
Bayern — losgelassen kann.

Die "Mächtige Hand". Unter den in Hamburg-Altona wegen  
Geheimbündelverhaftungen Monarchisten befindet sich auch der  
Student Ullrich von Graese-Gebäude, der mit dem heilkundigen  
Reichstagsmitglied Ullrich zusammenhängt. Ullrich ist ein  
ausgezeichnetes Statuten des Geheimbundes "die Mächtige Hand".  
Ullrich ist die Verbindungsgliederung und Zusammenarbeit  
der deutschen und russischen monarchistischen Organisationen auf  
neue hervor, auf die leit Kap. Ehrhardt und Reichshall von links-  
stehender Seite ist genug wermend hingewiesen worden ist. Aber  
die "Mächtige Hand" wird nicht eher ruhen, bis sie abgekauft oder  
die Monarchie wieder eingeführt ist.

Die praktische Anwendung des "Schuß" sehen. In einer Arbeit  
zur Veranschaulichung öffentlichen Meinung der SPD. in Oester-  
reich im Brauch ein Genosse über die politische Situation. Die  
Verammlung wurde auf höhere Anordnung von der Polizei-  
Inspektor persönlich überwacht. — Wir haben hier einen erneuten  
Beweis für unsere Behauptung: Das Schwaubel der Republik ist  
ein "Sozialistengeheul zweiter Klasse, ein Monarchisten-Schutzengel!"  
Und für dieses Geheul haben SPD. und USPD. gestimmt!

Die "Schwarze Hand". In der demokratischen Presse  
hört es von ständiger Einführung, weil die schwarzweißen Farben  
auf dem Grabe der Weiskindtöcher sich zeigen. Es ist doch  
aber der rasselnde Weiskindtöcher auch bei Studenten und Offiziere  
den Gang der Weiskindtöcher haben, will uns durchaus nachden-  
selig. Diese Leute gehen dort, wo die ganze Weiskindtöcher  
auf den Verbrecher und Weiskindtöcher. Aber die Republik läßt  
die Weiskindtöcher, Studenten und Offiziere mit ihrer schwarzweißen  
Farbe pomphaft aufmarschieren!

### Neue Kohlenpreiserhöhung

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 28. Juli.

Der Kohlenpreis wird am 1. August um 205 Mt. pro Tonne erhöht.  
Die Organe der Kohlenwirtschaft haben einstimmig beschlossen, die  
letzten Vollerhöhungen durch Preiserhöhungen abzuwälzen.

Wolffs Bureau meldet: In Verfolg der in diesen Tagen im Berg-  
bau beschäftigten Vollerhöhungen hatten die Organe der Kohlen-  
wirtschaft geteilt die Kohlenpreiserhöhungen vorzunehmen. Es  
wurde einstimmig beschlossen, die Preiserhöhungen an dem bishe-  
rigen Schmelz abzugeben. Demnach tritt für das Ruhr-  
revier eine Preiserhöhung von 205 Mt. netto für die Tonne Fest-  
förderhöhe ein, die einschließlich Steuern eine Erhöhung um  
205 Mt. brutto bedingt. In der gleichen Weise erhöhen sich die  
Preise für rheinische Förderhöhen um 28,50 Mt. und für dortige  
Briketts und Hebes um 10 Mt. netto und für die mitteldeutsche  
und ostpreussische Kohlenreviere um 69,50 Mt. bzw. 178,50 Mt. netto.  
Die Erhöhungen treten am 1. August in Kraft.

Die Unternehmer machen es sich wie immer auch diesmal leicht:  
Sie erhöhen die Preise um die Vollerhöhungen auf die Konsumenten  
abzuwälzen, um darüber hinaus noch einen größeren Profit heraus-  
zuschlagen. Die bürgerliche Presse berichtet, daß nur die  
Arbeiter und die hohen Löhne an den Preiserhöhungen laßt sind.  
Tatsache aber ist, daß die Bergarbeiter nicht ausreichend auf nach  
den neuen Vollerhöhungen bezahlt werden, daß die Lebenshaltung  
dieser Arbeiterkinder sich gegenüber der Vorkriegszeit erheblich  
verschlechtert hat und daß die Kohlenkarone fast für Jahr große  
Preise einfließen.

Die neue Kohlenpreiserhöhung treibt die Teuerungswelle noch  
weiter, da alle anderen Industrien bei Kohlenpreiserhöhungen auf  
ihre Preise — nach oben abgerundet — heraufheben.

### Bergeblische Liebesmüß

Die sozialdemokratischen Führer warnen ihre Schäflein

Der Bezirksvorstand Berlin-Brandenburg der  
SPD. hat an die SPD-Arbeiter ein Zirkular mit Ver-  
haltensmaßregeln für die nächste Zeit herausgegeben.  
Darin heißt es:

"Die Lage der politischen Situation begünstigt gegenwärtig  
die Werbetätigkeit unserer Parteigenossen außerordentlich. Vor  
allem muß die Tatsache, daß die USPD, unter Führung des  
früheren Reichspräsidenten, bereit erklärt hat, mit dem alten  
Vorurteil gegen unsere bisherige Koalitions-  
politik aufzukommen. Diese Situation müssen wir aus-  
nutzen. Aufgabe unserer Genossen ist es nun, in den nächsten  
Tagen in den Betrieben jede Gelegenheit während der Pausen  
zu benutzen, um an die Mitarbeiter heranzutreten und zum  
Eintritt in unsere Partei aufzufordern."

Der SPD-Vorstand stellt hier die kommende Verfassung  
der beiden sozialdemokratischen Parteien voran als das hin,  
was sie ist: als Einigung auf dem Boden der Koalitions-  
politik; unter Freigabe aller Genossen der USPD.  
Von eigenartiger Art ist, daß er sich dabei auf Paul Levi als den  
Pionier des Umalls der USPD. berufen kann, dem von der  
Reichstasler einer früheren Koalitionsregierung, Hermann  
Müller, warmes Lob gelpendet hat.

Aber die Verfassung auf dem Boden der Koalitionspolitik  
werden durch die böser Kommuniken, die aus die Einigung  
des Proletariats, aber auf dem Boden des Klassen-  
Kampfes erfolgen. Deshalb muß das Zirkular die SPD-  
Arbeiter folgendermaßen warnen:

Die letzten Ereignisse haben zum laubstößeligen Maß festgelegt,  
daß gemeinsame Handeln der Spitzenorganisationen, der sozial-  
demokratischen Parteien und Gewerkschaften mit der  
feiner Weise möglich ist. Die SPD. wird grundsätzlich  
alle gemeinsamen Verhältnisse im Hinblick, um hinterher die anderen  
Organisationen zu verleumdern und zu beschimpfen. Die anderen  
Organisationen in den Betrieben müssen deshalb grundsätzlich ab-  
sehen, gemeinsam mit den Kommunisten in  
Betriebsratsversammlungen u. a. Resolutionen und  
Anträge betr. politische Ereignisse zu be-  
trifft liegen." (Im Original unterstrichen.)

Über Arbeiter, gleichviel welcher politischen Ansicht, der nur  
einigenmaßen die Ereignisse verfolgt hat, weiß ganz genau, daß die  
Leitungen der SPD, USPD. und der Gewerkschaften die im Re-  
publikarischen System gefassten gemeinsamen Beschlüsse getroffen haben,  
und wir Kommunisten sie eben deswegen angreifen müssen, weil  
sie die Forderungen der Arbeiterkraft preisgeben. Die Weiskindtöcher  
SPD-Führer, die in den Betrieben einmütig zusammenstehenden  
Arbeiter auseinanderreißen, ist daher allzu durchsichtig. Die  
sozialdemokratischen Arbeiter werden sich nicht in immer  
steigenden Maße ihren Forderungen und ihrem Kampfwillen  
Ausdruck verleihen, ohne sich von ihren Führern den Mund ver-  
sperren zu lassen.

### Austritt aus der USPD.

Uns geht folgende Zuschrift zu:

Grüßung

Meinen bisherigen Parteigenossen gebe ich auf diesem Wege  
Kenntnis von meinem Austritt aus der USPD.

Ich mußte diesen Schritt aus folgenden Gründen tun:

1. Das Leipziger Aktionsprogramm der USPD. vom Jahr  
1919 fordert die Verwirklichung des Sozialismus als  
sozialistischen.

Die USPD. hat mit durch ihre oftmals von mir öffentlich  
gerügt Taktik bewiesen, daß sie den rästeligen Gedanken  
des Leipziger Aktionsprogramms aufgegeben hat.

2. Als rästelige Partei hätte die USPD. das Parlamen-  
tarismus als Ziel der Bewegung betrachtet.  
Statt dessen hat sie zum Schuge der parlamentarischen  
Verfassungsumform und begünstigt die Annahme eines Ge-  
setzes, welches in den Händen der heutigen Weiskindtöcher  
zu einem Gesetz gegen die rästelige Arbeiterbewegung  
werden kann.

3. Als Partei, die in dem Leipziger Manifest vom 8. Januar  
1922 die Einigung des Proletariats proklamieren sollte, hätte die  
USPD. verlangen müssen, daß die Verbindung mit  
Arbeiter der SPD. zu erreichen, sondern vor allen Dingen  
die Verbindung mit den Kommunisten und Unionisten zu  
gewinnen.

Statt dessen hat sie nicht nur meine dahin zielenden Be-  
treibungen beschimpft, sondern auch in offener Herabsetzung  
die kommunistische Bewegung als "sozialdemokratisch" be-  
zeichnet und die einheitliche Einigung mit der SPD.  
bereitet und dem revolutionären Proletariat die parlamen-  
tarische Demokratie der bürgerlichen Republik als annehm-  
baren Zustand prius.

Diese Tatsachen machen es mir unmöglich, noch länger mit der  
USPD. zusammen zu gehen.

Ich verpnehe mir auch nichts mehr von einem Erfolg der Dypa-  
toren.

Ich bin Rästellos und nicht Sozialdemokrat. Zwischen Rästel-  
sozialismus und Sozialdemokratie erkenne ich eine Kluft, die  
unüberbrückbar ist. Ich bitte meine bisherigen Parteigenossen, dies  
zu bedenken.

Der Rästelsozialismus kann nicht durch Gründung einer neuen  
Partei im Rahmen eines Reiches der USPD. als selbständige  
parteiliche Gruppe gefördert werden, sondern nur dadurch,  
daß sich alle Gruppierungen der Sozialdemokratie in  
erhlichen Verbindungswillen zusammenfinden. Der nation-  
liche Einigungsboden aller dieser Gruppen ist der Rästelsozialismus.  
Friedrich Münd.

Mind ist nicht der erste, der auf Grund der neuen Koalitions-  
politik der USPD. diese Partei verläßt. Die USPD. hat die revo-  
lutionäres Leipziger Aktionsprogramm in aller Form aufgegeben.  
Ich mußte diesen Schritt aus folgenden Gründen tun:  
1. Das Leipziger Aktionsprogramm der USPD. vom Jahr  
1919 fordert die Verwirklichung des Sozialismus als  
sozialistischen.

Die USPD. hat mit durch ihre oftmals von mir öffentlich  
gerügt Taktik bewiesen, daß sie den rästeligen Gedanken  
des Leipziger Aktionsprogramms aufgegeben hat.

2. Als rästelige Partei hätte die USPD. das Parlamen-  
tarismus als Ziel der Bewegung betrachtet.  
Statt dessen hat sie zum Schuge der parlamentarischen  
Verfassungsumform und begünstigt die Annahme eines Ge-  
setzes, welches in den Händen der heutigen Weiskindtöcher  
zu einem Gesetz gegen die rästelige Arbeiterbewegung  
werden kann.

3. Als Partei, die in dem Leipziger Manifest vom 8. Januar  
1922 die Einigung des Proletariats proklamieren sollte, hätte die  
USPD. verlangen müssen, daß die Verbindung mit  
Arbeiter der SPD. zu erreichen, sondern vor allen Dingen  
die Verbindung mit den Kommunisten und Unionisten zu  
gewinnen.

Statt dessen hat sie nicht nur meine dahin zielenden Be-  
treibungen beschimpft, sondern auch in offener Herabsetzung  
die kommunistische Bewegung als "sozialdemokratisch" be-  
zeichnet und die einheitliche Einigung mit der SPD.  
bereitet und dem revolutionären Proletariat die parlamen-  
tarische Demokratie der bürgerlichen Republik als annehm-  
baren Zustand prius.

Diese Tatsachen machen es mir unmöglich, noch länger mit der  
USPD. zusammen zu gehen.

Ich verpnehe mir auch nichts mehr von einem Erfolg der Dypa-  
toren.

Ich bin Rästellos und nicht Sozialdemokrat. Zwischen Rästel-  
sozialismus und Sozialdemokratie erkenne ich eine Kluft, die  
unüberbrückbar ist. Ich bitte meine bisherigen Parteigenossen, dies  
zu bedenken.

Der Rästelsozialismus kann nicht durch Gründung einer neuen  
Partei im Rahmen eines Reiches der USPD. als selbständige  
parteiliche Gruppe gefördert werden, sondern nur dadurch,  
daß sich alle Gruppierungen der Sozialdemokratie in  
erhlichen Verbindungswillen zusammenfinden. Der nation-  
liche Einigungsboden aller dieser Gruppen ist der Rästelsozialismus.  
Friedrich Münd.

Mind ist nicht der erste, der auf Grund der neuen Koalitions-  
politik der USPD. diese Partei verläßt. Die USPD. hat die revo-  
lutionäres Leipziger Aktionsprogramm in aller Form aufgegeben.  
Ich mußte diesen Schritt aus folgenden Gründen tun:  
1. Das Leipziger Aktionsprogramm der USPD. vom Jahr  
1919 fordert die Verwirklichung des Sozialismus als  
sozialistischen.

Die USPD. hat mit durch ihre oftmals von mir öffentlich  
gerügt Taktik bewiesen, daß sie den rästeligen Gedanken  
des Leipziger Aktionsprogramms aufgegeben hat.

2. Als rästelige Partei hätte die USPD. das Parlamen-  
tarismus als Ziel der Bewegung betrachtet.  
Statt dessen hat sie zum Schuge der parlamentarischen  
Verfassungsumform und begünstigt die Annahme eines Ge-  
setzes, welches in den Händen der heutigen Weiskindtöcher  
zu einem Gesetz gegen die rästelige Arbeiterbewegung  
werden kann.

3. Als Partei, die in dem Leipziger Manifest vom 8. Januar  
1922 die Einigung des Proletariats proklamieren sollte, hätte die  
USPD. verlangen müssen, daß die Verbindung mit  
Arbeiter der SPD. zu erreichen, sondern vor allen Dingen  
die Verbindung mit den Kommunisten und Unionisten zu  
gewinnen.

Statt dessen hat sie nicht nur meine dahin zielenden Be-  
treibungen beschimpft, sondern auch in offener Herabsetzung  
die kommunistische Bewegung als "sozialdemokratisch" be-  
zeichnet und die einheitliche Einigung mit der SPD.  
bereitet und dem revolutionären Proletariat die parlamen-  
tarische Demokratie der bürgerlichen Republik als annehm-  
baren Zustand prius.

# Union und SPD.

Auf dem bevorstehenden Reichstageskongress der Union der Hand- und Arbeiter werden die grundsätzlichen Fragen der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit besprochen werden müssen. Da sich zwischen Union und Partei verschiedentlich Meinungen ergeben haben, ist es an der Zeit, zur Klärung dieser Frage durch sachliche Erörterung beizutragen.

Der Reichstageskongress der Union, der im vorigen Herbst in Halle stattfand, brachte die Sammlung verschiedener Splittergruppen, der Gewerkschaften, des Kopf- und Handarbeitersverbandes, des Freien Landarbeitersverbandes. Auf dem Kongress wurden die Satzungen der Roten Gewerkschafts-Internationalen (RGI) anerkannt und damit das Verhältnis zur Gewerkschaftspolitik der SPD. abgeleitet und zwar gegen den Willen der Delegierten vom Moskauer Gewerkschaftskongress. Revolutionierung der Gewerkschaften durch einen Kampf der Kommunisten in den Gewerkschaften und der Union außerhalb, Aufgabe der Partei: Herausführung der Gewerkschaften, das sollte zur Schaffung von kampffähigen Massen zwischen der Leitung der Union und der SPD. ausgehoben werden, trat die Vorstandsmitglieder der Union aus der Partei aus. Sie mußten aber unter dem Druck der Unionsmitglieder, die zur RGI treiben, der Parteimitgliedschaft zustimmen.

Das war ein Kompromiß, das das Schicksal aller Kompromisse teilen mußte. Mit dem nachgelassenen Wiedereintritt dieser Genossen in die Partei, haben sie ihre Position nicht geändert. Die Union, obgleich sie die Propaganda für den Eintritt aus den Gewerkschaften einzustellen sich verpflichtet, muß, wenn sie leben und bestehen will, Agitation betreiben. Und das ist erfolgversprechendes Propagandemittel nicht die Inorganisierung, sondern die durch die Taktik der Gewerkschaftsführer unzufriedenen Gewerkschaftsmitglieder, das was die Union natürlich und muß diese Umstände aus. Doch damit ist das Problem der Union und Gewerkschaft nicht gelöst.

Was sagt nun die Rote Gewerkschafts-Internationalen, die die Union angeht, in einer auf dem 1. Weltkongress im Juli vorigen Jahres angenommenen Entschließung, zu diesem Problem?

## VII. Kampfmittel und Methoden.

§ 41. Die Gewerkschaften können die alten Führer aus ihren Positionen nur in dem Maße verdrängen, wenn die revolutionären Elemente sich ihren Augenblick von den Massen, von ihrer täglichen Not und ihren Hoffnungen entfremden werden. Die Arbeit muß auf dem Boden der Not, welche die Massen tief aufrühren, geführt werden. Berücksichtigte und übermäßige Stellung zu dem alltäglichen Kampf und zu den materiellen Interessen der Gewerkschaftsmitglieder, kann zu der Verdrängung von den Massen, zum Schließen eines Abganges zwischen der Bourgeoisie und den Sturmflohen der proletarischen Armee führen. Deshalb ist die wichtigste Frage der Gewerkschaftstaktik die Mittelarbeit im alltäglichen Kampf, die Kunst ihn auszunutzen unter dem Gesichtswinkel des endgültigen Zieles, indem man ihm mit dem geschicktesten Kampf für die proletarische Diktatur in Verbindung setzt.

§ 42. Den Boden zur Ausbreitung unseres Einflusses muß der ökonomische Kampf bilden. Die Fragen des Arbeitslohnes, der Tarifverträge, der Sicherstellung der Opfer des Krieges, die soziale Fortschritts, die Arbeitslosigkeit, die Frauen- und Kinderarbeit, die sanitären Bedingungen in den Unternehmen, Teuerung, Wohnungsfrage usw. die Steuerpolitik, die Mobilisation, koloniale Abenteuer, finanzielle Kombinationen, dies alles muß als tagtägliches Material für die Organisation und für die sozialistische Kampferziehung dienen. Die Anhänger der Roten Internationalen der Gewerkschaften sollen keineswegs außerhalb der Organisationen bleiben und auf die Arbeiter zu gehen wirken. Die Aufgabe besteht darin, daß man hartnäckig und systematisch von innen in den Gewerkschaften wirkt, indem man die Arbeitern praktische Methoden des revolutionären Kampfes, der Selbstorganisation und des Kommunismus lehrt. Alle Anhänger der Roten Gewerkschaftsinternationalen müssen alle Versammlungen, Kongresse und Konferenzen dazu ausnützen, um die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung dem Reformismus und der Klassenkampflosigkeit in praktischer Arbeit und praktischem Kampf entgegenzusetzen.

§ 43. Die Massen und folglich auch die Gewerkschaften erobern werden wir nur unter der Bedingung insstande sein, wenn wir im Kampfe an der Spitze, in den ersten Reihen der Arbeitermassen stehen werden. Dies kann keinesfalls bedeuten, daß man immer zum Angriff rufen soll, indem man von dem Gesichtswinkel ausgeht, daß das Angreifen unter allen Bedingungen und bei allen Umständen das Richtige ist. Ein Anführer der Roten Internationalen der Gewerkschaften muß nicht nur ein Führer der revolutionären Bewegung, sondern auch der Ausdauer und der Kampfkraftigkeit sein.

Hier sagt die RGI, in klaren Worten, daß Kommunisten in den Gewerkschaften zu arbeiten haben. Und wenn heute die Diktatur der Gewerkschaftsbürokratie als Grund für den Austritt von einzelnen Gewerkschaftsmitgliedern angegeben wird, so kann man die Begründung verstehen, aber man darf nicht das eine vergessen, daß diese Diktatur der Gewerkschaftsführer nur deshalb möglich ist, weil der größte Teil der Gewerkschaftsmitglieder sich diesem Besessenen heute noch gefolgt hat! Sich von ihnen trennen, heißt gegen die Richtlinien der RGI, gegen die Richtlinien der Partei, gegen jede Vernunft handeln.

Wenn jetzt die Union eine verstärkte Agitation entfaltet und gleichzeitig in ihrer Presse einen Vorstoß gegen die Partei führt, so deshalb, weil sie momentan einen günstigen Momentanabdruck für ihre Ansichten und ihre Organisation in den Reihen der verärgerten Gewerkschaftsmitglieder zu finden hofft. Doch es kann niemals die Aufgabe der Kommunisten sein, die richtigen Gewerkschaftsmitglieder aus den Gewerkschaften herauszuführen und sie einzeln zu organisieren. Die reformistischen Gewerkschaftsführer würden zur Botschafter vor Freude schlagen, wenn ihnen ihre größten Feinde, die Kommunisten, die Millionen der Gewerkschaftsmitglieder überlassen würden.

Der Kampf in der Gewerkschaft um die Revolutionierung der Massen ist der Kampf für die Revolution.

## Kommunistischer Wahlweg bei den Berliner Gemeindevorwahlen

(Eigene Drahtmeldung)

Bei den Wahlen im Gemeindevorwahlen wurden die Kommunisten einen nie gekannten Erfolg. Von 25 aufgestellten Kandidaten wurden 20 gewählt.

## Siedelungsschwindel

Das „Berliner Tageblatt“ regt sich auf, weil der deutsche Bauernbund die Siedelungswörter zu sabotieren wagt. Seine angebliche Bauernkriegslehre, seine Umarmung und Begründung eines Kleinrentnerer Klasse als Bollwerk gegen das Proletariat sind dadurch verurteilt. Wir können dem „B. T.“ aber noch mehr

über sein Schicksal erzählen: die Kleinrentner können unmöglich auf dem schlechten Lande, das sie erhalten haben, ihre Ertragsbewahrung, und sind jetzt dießhalb zum Verkauf ihrer Bestellungen gezwungen. Selbst werden sie von jenen Großgrundbesitzern, denen man vorher den Boden abhandeln ließ, natürlich ist dieses geschicklich vorbereitet, aber ein Großgrundbesitzer, der ja Verwandte und Kinder, auf deren Namen das Gut gekauft wird. Die ganzen Siedlungspläne sind ein doppelter Schwindel — leitens der kleinrentnerlichen Demokratie und leitens der Großgrundbesitzer.

## Passive Handelsbilanz im Juni

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 27. Juli.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Juni hat im Spezialhandel betragen:

Die Einfuhr 40,3 Millionen Doppelzentner im Werte von	34 Milliarden Mk.
Die Ausfuhr 18,3 Millionen Doppelzentner im Werte von	30,3 Milliarden Mk.
Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr um 2,2 Millionen Doppelzentner und 2 Milliarden Mark zugenommen. Die Ausfuhr mehr bei einer Wertsteigerung um 3,1 Milliarden Mark einen mangelnden Rückgang um 2,1 Millionen Doppelzentner auf.	
Der Einfuhrüberschuß beträgt 4,1 Milliarden Mark gegen 5,2 Milliarden Mark im Mai.	
Die erhebliche Wertzunahme der Ausfuhr ist nur allein auf das Wachstum der Wertverwertung verbundene Steigen der Preise zurückzuführen.	
Am 1. Halbjahre d. J. stellte sich die Einfuhr auf 176,6 Mill. Doppelzentner im Werte von	42,9 Milliarden Mk.
Die Ausfuhr auf 120,8 Mill. Doppelzentner im Werte von	120,8 Milliarden Mk.
Der Einfuhrüberschuß beträgt 12,1 Milliarden Mk.	

Die Handelsbilanz im Juni ist also, wie nicht anders zu erwarten war, wieder passiv. In diesem Monat ist die Einfuhr — mit Ausnahme von drei Monaten — in jedem Monat größer als die Ausfuhr. Das bedeutet, daß die deutsche Wirtschaft für die bezogenen Waren mehr bezahlen muß, als sie für die gelieferten erhält. Die Einfuhrüberschüsse aus Belegungen an Industrie- und Handelsunternehmungen im Ausland, aus Schiffsrouten usw. sind durch die Bestimmungen des Verlaufs Friedensvertrags derartig vermindert worden, daß sie fast überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Der Einfuhrüberschuß muß also aus dem Vermögen Deutschlands bezahlt werden. Dies führt zu einer immer weiteren Entwertung der Mark und zur weiteren Verschlechterung der Lage der deutschen Arbeiterschaft.

Die Einfuhr hat sich gegenüber dem Vormonat vergrößert. Der größte Teil dieser Einfuhrerhöhung entfällt auf Rohstoffe und Nahrungsmittel. Die Rohstoffförderung ist in den letzten Monaten unaufhörlich zurückgegangen. Die Unternehmer aber sind nicht gewillt, technische Verbesserungen zu machen, einen auskömmlichen Lohn zu zahlen und eine dritte Schicht einzuführen, durch welche Maßnahmen die Brennstoffkosten behoben werden könnte, und so müssen denn im vorläufigen Maße ausländische und vor allem englische Rohstoffe eingeführt werden. Die Entwertung der Mark im Monat Juni hat die Ausfuhr der deutschen Industrie auf Konsumgüterfähigkeit wieder vergrößert, so daß auch die Rohstoffeinfuhr steigt. Sinegen hat die Ausfuhr um 3,1 Millionen Doppelzentner an Wert zugenommen, aber um 3,1 Milliarden Mark im Werte gelitten; die Preise sind also derartig erhöht worden, daß trotz der Mengenabnahme eine derartige Wertsteigerung möglich war. Die mengenmäßige Abnahme der Ausfuhr ist aber ein ungünstiges Zeichen für die deutsche Wirtschaft.

Die neuerliche Markentwertung im Monat Juli wird die Ausfuhr dadurch noch heben, daß die Scheinkonjunktur der deutschen Industrie wenigstens zum Teil wieder auflebt. Die Rohstoffausfuhr von Rohstoffen wird aber immer schwächer, da die Preise durch die Markentwertung immer höher werden. So spiegelt sich denn in der Außenhandelsstatistik die ungünstige Wirtschaftslage Deutschlands wieder.

## 1. Deutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest

Die Wettkämpfe der Schwimmer im Lunapark

Leipzig, 27. Juli.

Das Schwimmfest am Montag mit seinen Entscheidungen wurde mit einem Ausmaß sämtlicher Schwimmer und Schwimmerinnen, etwa 500, eröffnet.

Verbands-Wasserballspiele. Nach 10 Vorrundspielen kamen in den Entscheidungsspielen die Mannschaften Berlin und Hannover, das Berlin mit 2:1 gewann. Es fanden sich zwei technisch gleichwertige Gegner gegenüber, wobei eigentlich nur der Zufall den Sieger des Endloides brachte.

Ergebnisse für Frauen und Mädchen über 17 Jahre, 5 Rührprünge. 1. Peter-Weiß 33% Punkte, 2. Kronenburger-Hannover 31% Punkte, 3. Witte-Rodum 31 Punkte.

Zweikampf für Wasserballspiele. 1x50 Meter Waldbrüchler, Ballweier, 1. Wien 59 Punkte, 2. Wapern 40 Punkte, 3. Hamburg 39 Punkte.

100 Meter Schwimmen, bei 1. Grenzland-Berliner Berlin 1:11, 2. Freier-Kreis 1:11,3, 3. Bremer-Vormünder Berlin 1:10, 4. Kreislagerteile für Frauen und Mädchen über 17 Jahre, 1x100 Meter. 1. Schellen (4. Kreis) 2:11,5, 2. Sachfen (4. Kreis) 2:46,3, 3. Brandenburg (1. Kreis) 2:49.

Große Kreislagerteile, jeder Kreis fünf Teile, 100, 200, 300, 400, 500 Meter. 1. Brandenburg (1. Kreis) 1:40,6%, 2. Rheinland-Westfalen (6. Kreis) 1:5, 3. Baden (10. Kreis) 1:51,3%.

Die Namen des Leipziger Arbeiter-Schwimmer Vereins zeigen gutes Können im Schwimmen, obwohl auch das Ruffingen von den Schwimmern im Wasser-Turn und Schwimmfest. Ein außerordentliches Weide wurde das Verhalten bei der Errichtung eines Ertrienandes gezeigt. — Alles in allem, ein wohlgeordnetes Fest der Arbeiter-Wasserportler.

Schwimmen für Mädchen, 100 Meter beliebig, 14-17 Jahre: 1. Fr. Heier-Duisburg 1:48,2, 2. Fr. Knode-Duisburg 1:53,3, 3. Fr. Wosnes-Duisburg 1:55.

Schwimmen für Frauen und Mädchen, 100 Meter beliebig, über 17 Jahre: 1. Fr. Preußen-Leipzig 1:45,2, 2. Fr. Köpenick-Breslau 1:46,3, 3. Fr. formen-Leipzig 1:47.

Kreislagerteile für Männer, 1x100 Meter: 1. Freie Schwimmer-Rudolf 4:4, 2. W.-Sp.-B. Hannover-Köln 4:5, 3. Fr. W.-Sp.-B. Köln und Godeben-Breslau 4:56,3.

Männerprünge, 2. Wühlprünge, 2. Rührprünge und 2. Wollensprünge: 1. Maria-Wien 4:13, 2. Reichsifer 6, 2. Gode-Krautleeburg 3:9, 3. Heilwig-Rodum 3:7, 4. Wühlprünge 15.

Kreislagerteile für Männer, 1x100 Meter für männliche Jugend, 14 bis 17 Jahre, Brull, Müden, Seltz, Sandberg-Hann: 1. S.-B. W.-Sp. Berlin 2:57,2, 2. A.-S.-B. Gellertstrichen 2:58, 3. Nordwärts-Berlin 3:02,7%.

Zweikampf für Männer, 3 Rührprünge, 50-Meter-Schwimmen. 1) 35 bis 40 Jahre: 1. Gehrhardt-Wormitz-Berlin 6 Punkte, 2. W.-Sp.-B. Leipzig 44 Punkte, 3. W.-Sp.-B. Leipzig 36 Punkte 2) über 40 Jahre: 1. Römer-Plauen 49% Punkte, 2. Rede-Rudolf 47% Punkte, 3. Pöner-Darmstadt 44% Punkte.

Kreislagerteile, 4x100 Meter: 1. Brandenburg (Kreis 1) 5:44,2, 2. Sachfen (Kreis 4) 5:58,3, 3. Rheinland-Westfalen (6. Kreis) 6:07.

## Ausland

### Diesmäthliche Niederlage des italienischen Proletariats

Die Massenbewegung des italienischen Proletariats gegen die Wehrpflicht, die im Folgejahr in Mailand zum Ausdruck gekommen hatte, ist zu Ende. Die italienische Arbeiterklasse, in der die Gewerkschaftsorganisationen des Landes ungenügend sind, hat den Abbruch des Streiks in Norditalien durchgeführt. Die reformistischen Bürokraten begründeten diesen Schritt damit, daß die Arbeiter sich nicht in öffentlichen Kämpfen erheben, sondern lieber ihre Kräfte für eine Gesamtaktion aufzubringen sollten. Aber aus welchem Grund hat die Gewerkschaftsbürokratie diese Kommunikation nicht sofort eingeleitet, noch die wichtigsten Industriegebiete Italiens bereits im Streik standen und der Kampfwille der Arbeiter überall vorhanden war? Die Frage ist leicht zu beantworten. D'Aragona und Konsorten fürchten, daß der Generalstreik ihnen die Aussicht auf die Ministerstellen in der Koalitionsovernahme nehmen würde. Inzwischen haben auch die Faschisten das viel umstrittene Moskau geräumt und für den Moment ist eine Art Ausruhen hergestellt. Nach den bisherigen Erfahrungen wird er höchstens ein paar Wochen dauern. Die kommunistische Partei Italiens brandmarkt ausschließlich die Vertreter der reformistischen Führer der Arbeiterallianz und fordert die Bildung der kämpfenden Einheitsfront des Proletariats von unten her.

(E.S.) Mailand, 26. Juli. In Kasernen hat die seit einigen Tagen herrschende Spannung zwischen den Faschisten und den extremen Sozialisten, Kommunisten, Republikanern und Sozialisten, heute zu außerordentlich blutigen Straßenkämpfen mit zahlreichen Todesopfern geführt. Die Kommunisten hatten von Lande Bekämpfungen herangezogen und den Faschisten die Arbeit anzuwenden. Die Faschisten haben sich für den Moment drei Bomben mehrere Verletzte verurteilt. Ein Faschist wurde zu Tode gerichtet. Als die Polizei eingriff, kam es zu weiteren Straßenkämpfen, die über eine Stunde dauerten. Bis jetzt wurden sieben Tote und sieben Verletzte gemeldet.

In Bari haben am Sonntag die Kommunisten einen Faschisten getötet. Viele anarchistische Arbeiter hierfür am Dienstag die Arbeitssituation und Heften in Bari. Die Faschisten die Stadt besetzen wollen, wurde von Mailand Polizei entlassen. In Rimini wurde ein Unruhst und eine Frau getötet. In den folgenden Straßenkämpfen mit den Faschisten wurden zwei Kommunisten schwer verletzt. In Ancona haben die Kommunisten die Faschisten getötet. Die Faschisten haben den Faschisten in Campo. In Turin Faschisten haben am Dienstag in Brindisi die Arbeitssituation in Brindisi getötet und das kommunistische Komitee getötet. In Montecatini haben die Faschisten zwei Verletzte gemeldet.

Kämpfe zwischen Faschisten und Sozialisten. Rom, 26. Juli. In Ancona kam es zu Kämpfen zwischen Sozialisten und Faschisten, wobei das dortige Arbeiterheute zerstört wurde. In Bari wurde das kommunistische Vereinshaus in Brand gefahren.

34 französische Soldaten in Syrien getötet. London, 26. Juli. Die Wälder melden aus Raio: In Syrien wurden nach der Befehlsgebung der Befehligen des französischen Mandats durch den Völkerrundrat 34 französische Soldaten, darunter zwei Offiziere, getötet.

Diktator erschossen. Tiflis, 26. Juli. Gestern Abend wurde der vormalige Herr in Tiflis anwesende Diktator Fascha mit seinen beiden Adjutanten auf der Straße erschossen.

Begnadigung in Frankreich. Paris, 27. Juli. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung die Begnadigung von 44 Militärstrafen untergehen, die befristet werden, an Meutereien teilgenommen, ihren Vorgesetzten und Verfehlungen gegen die Disziplin oder Militärdisziplin begangen zu haben. Sieben von ihnen sind bereits verurteilt. Unter den Begnadigten befindet sich der von den kommunistischen Partei als Manifestant von Paris getötete und gewählte Diktator, der aber nicht freigesetzt wird, da er den Faschisten in der Diktatur beteiligt ist.

Freilassung reaktionärer Postkisten in Ungarn. Budapest, 28. Juli. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Freilassung des Oberleutnants Ivan Hajasch und noch sechs seiner Gefolgsleute wegen des letzten ungarischen Aufstandes, der gegenwärtig ihre Sache vor das oberste Gericht, statt an das Standgericht.

Befreiung politischer Gefangener in Irland. London, 28. Juli. Aus Belfast wird gemeldet: Die irischen Truppen haben Belfast und Newry genommen. Eine Anzahl der Gefangenen werden freigesetzt, an der Umfassungsmauer des Gefängnisses von Dundall eine Mine zur Explosion. Durch die entzündete Bombe entwichen 105 politische Gefangene.

## Neue Druckschriften

„Die Junge Garde“. Zentralorgan der kommunistischen Jugend Deutschlands, Preis der Einzelnummer 2 Pf. Sechsen erschienen Nr. 21. Aus dem Inhalt: Die Reaktion hat gefegt! — Die proletarische Jugend und der Vorstoß der Reaktion. — Die Liebedeinde der arbeitenden Jugend. — Für die Amnestie! — Ein Jungarbeiter-Mitglied. — Zum 1. Arbeiter-Turn- und Sportfest (Leipzig, 22. bis 25. Juli). — Vom Ganer: Roste spricht! — Reichstenteng der Arbeiterjugendvereine Deutschlands. — Spaltungsmaßstab — aber nicht von Moskau!

## Bom Tage

Amneter — Ueberdewegung. Stettin, 27. Juli. Durch das Amneter der letzten Tage sind bei den dreißig im Kreise Ueberdewegung gelegenen Freileise etwa sechs bis acht Millionen ungebrannte Steine vernichtet worden. Viele Werke mußten die Arbeit wegen Ueberdewegung der Tongruben einstellen. Der durch das Stilllegen der Werke hervorgerufene Produktionsausfall beträgt heute schon acht Millionen Mark.

Papierfabrik durch Brand zerstört. Breslau, 27. Juli. Den „Neuen Nachrichten“ zufolge wurde ein großer Teil der Kappeler Papierfabrik durch einen Brand zerstört. Der Betrieb ist für einige Zeit unterbrochen.

Geschäft. Itzmanning, 27. Juli. Ein hiesiger Amneter hat über die weitere Umgebung von Itzmanning in Oberbayern bis an den Waginger See niedergegangen, wobei in mehreren Ortschaften durch Hagelgeschlag sehr großer Schaden verursacht wurde. Geschäfte im Hafen. Hamburg, 27. Juli. Heute morgen um 6½ Uhr entlief im Preußen ein Großschiff, das mit toterer Schweißlicht um sich griff und für mehrere Millionen Mark Verlusten herbeiführte, die der Firma Hilger & Co. gehören. Reichte ihm bisher nicht gemeldet. Ueber die Entschädigung ist nichts bekannt.







1910: 29 297, 1919: 30 880, Zuwachs: 1883. — Kreis Sebnitz: Männl. Bevölkerung 1910: 19 331, 1919: 19 000, Verminderung: 331. Weiblich. Bevölkerung 1910: 20 485, 1919: 21 032, Zuwachs: 547. — Kreis Wittenberg: Männl. Bevölkerung 1910: 34 370, 1919: 35 885, Zuwachs: 2705. — Kreis Wittenberg: Männl. Bevölkerung 1910: 38 073, 1919: 45 008, Zuwachs: 6935. Weiblich. Bevölkerung 1910: 38 475, 1919: 42 480, Zuwachs: 4005. — Saalfeld: Männl. Bevölkerung 1910: 40 660, 1919: 38 821, Verminderung: 1739. Weiblich. Bevölkerung 1910: 41 023, 1919: 41 413, Zuwachs: 390. — Halle: Männl. Bevölkerung 1910: 87 321, 1919: 86 034, Verminderung: 1287. Weiblich. Bevölkerung 1910: 93 522, 1919: 96 292, Zuwachs: 2770. — Kreis Weißenfels: Männl. Bevölkerung 1910: 89 001, 1919: 90 219, Zuwachs: 1218. Weiblich. Bevölkerung 1910: 89 001, 1919: 90 219, Zuwachs: 1218. — Kreis Weißenfels: Männl. Bevölkerung 1910: 32 289, 1919: 31 517, Verminderung: 772. — Stadt Cöthen: Männl. Bevölkerung 1910: 12 108, 1919: 10 809, Verminderung: 1299. Weiblich. Bevölkerung 1910: 12 521, 1919: 11 994, Verminderung: 527. — Mansf. Kreis: Männl. Bevölkerung 1910: 40 980, 1919: 38 531, Verminderung: 2399. Weiblich. Bevölkerung 1910: 41 032, 1919: 38 531, Verminderung: 2501. — Kreis Cangerhausen: Männl. Bevölkerung 1910: 35 969, 1919: 34 310, Verminderung: 1659. Weiblich. Bevölkerung 1910: 37 147, 1919: 37 466, Zuwachs: 319. — Kreis Cangerhausen: Männl. Bevölkerung 1910: 20 279, 1919: 20 248, Verminderung: 31. Weiblich. Bevölkerung 1910: 20 441, 1919: 22 125, Zuwachs: 1884. — Kreis Querfurt: Männl. Bevölkerung 1910: 30 178, 1919: 33 856, Zuwachs: 3678. Weiblich. Bevölkerung 1910: 30 556, 1919: 32 791, Zuwachs: 2235. — Kreis Merseburg: Männl. Bevölkerung 1910: 45 632, 1919: 50 312, Zuwachs: 4680. Weiblich. Bevölkerung 1910: 46 286, 1919: 48 888, Zuwachs: 2602. — Stadt Weißenfels: Männl. Bevölkerung 1910: 16 615, 1919: 15 925, Verminderung: 690. Weiblich. Bevölkerung 1910: 16 966, 1919: 17 576, Zuwachs: 610. — Weißenfels Land: Männl. Bevölkerung 1910: 37 581, 1919: 39 136, Zuwachs: 1555. Weiblich. Bevölkerung 1910: 38 149, 1919: 39 068, Verminderung: 819. — Kreis Merseburg: Männl. Bevölkerung 1910: 13 012, 1919: 15 373, Zuwachs: 2361. Weiblich. Bevölkerung 1910: 13 950, 1919: 15 173, Zuwachs: 1223. — Naumburg Land: Männl. Bevölkerung 1910: 7295, 1919: 6762, Verminderung: 533. Weiblich. Bevölkerung 1910: 7467, 1919: 7019, Zuwachs: 452. — Zeig Stadt: Männl. Bevölkerung 1910: 15 990, 1919: 15 154, Verminderung: 836. Weiblich. Bevölkerung 1910: 17 103, 1919: 17 068, Verminderung: 35. — Zeig Land: Männl. Bevölkerung 1910: 18 095, 1919: 17 839, Verminderung: 256. Weiblich. Bevölkerung 1910: 17 477, 1919: 17 854, Zuwachs: 377.

### 28 Markt für das Markenbrot

Das Getreidegeschäft ist mit den Stimmen der SPD und USPD im Reichstage angenommen worden. Damit ist der Getreidezucker neue Lebensgrundlage geschaffen, die das Proletariat befreit. Die Brotpreise werden von Monat zu Monat eine fortgesetzte Steigerung erfahren. Wie jetzt mitgeteilt wird, wird sich noch weitere Erhöhungen ab der Preis für Markenbrot pro Pfund nicht unter 7 M. halten, so daß für die Arbeiter kaum 4 Pfund wiegendes Markenbrot mehr als 28 M. bezahlt werden können. Aber nicht nur der Preis pro Pfund wird erhöht, sondern die jetzt schon für Arbeiter unerschwinglichen Fleischpreise werden noch eine weitere Erhöhung erfahren. Werden doch für Ferkel von den unschätzbarsten Käsearten für das Stück 1000 bis 2500 M. verlangt. Gänsefleisch kosten bereits 60 Mark pro Pfund Lebendgewicht. Ein Schwein von etwa 55 Pfd. kostet lebend ungefähr 3000 M. Und dann der Preis des Fleisches für Arbeiter unerschwinglich ist, liegt klar auf der Hand.

Der Getreidepreis für Frühstärkstoffe ist ab Station auf 300 bis 350 M. festgesetzt, doch gibt es in den Städten unter 7 M. für ein Pfund keine Karte, um zu kaufen. Die Kohlenpreise werden abermals erhöht und werden im Winter noch weitere Erhöhungen erfahren. Die Steigerung beträgt gegenüber der Vorkriegszeit ungefähr beim Brode das Fünffache, beim Fleisch das Hinfache, im Durchschnitt ist also eine Erhöhung der Lebensnotwendigkeiten um das Fünffache eingetreten. Der 130fache Durchschnittslohn würde 3900 M. betragen, der Arbeiter verdient aber im Durchschnitt nicht die Hälfte. Das ist das Brot, das aus der Sozialdemokratie im November 1918 hervorgeht. Durch die rasche Preissteigerung wird natürlich der Mittelstand mit in den Abgrund gezogen. In mehreren Dörfern haben die Fleischhändler den Verkauf von Vieh eingestellt, weil sie bei den enormen Preisen das Fleisch nicht verkaufen können. So breitet das Elend mit Millionenstrichen vorwärts und die Sozialdemokraten heben Couleure gegen dazu ihren Segen, helfen durch ihre Zustimmung zur Getreideumlage die unerschwinglichen Löhnen der Arbeiter fallen.

### Wie Arbeiter Herden

Löslich. Der Junosse H. aus Wendorf erzählte sich aus Abzugszettel in der hiesigen Zeitung. H. hat 75 Jahre alt. Im Auftrage des Ruchardischen Gartens fand man einen 70 bis 75 Jahre alten Greis erkrankt auf. Der Unbekannte scheint sich in letzter Jahren Verhältnissen befunden zu haben. Papiere führte er nicht bei sich, nur einen kleinen Geldbetrag; befleckt war er mit einem dunklen Anzuge, war 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat eine Glatze und trägt Epigbart.

Dommtiers. Auf dem Felde wurde der 16jährige Sohn des Gattmeisters Steinmüller vom Blitze erschlagen. Herzberg. In der Sicheranlage wurde der Maurer Hartke aus Wörlitz erkrankt aufgefunden.

Veichrode. Beim Anstreichen von Stahrfittmoleinungsmitteln hatte sich der Maler Werner stark Verbrannt durch den Strom gezogen, von deren Qualen er jetzt endlich nach acht Tagen erlöst ist.

Melmsdorf. Die Bergarbeiter Wipfling und Rengebauer wurden im Oldschaf durch eine niedergehende Wand verdrückt. Nach unglücklichen Rettungsarbeiten konnten sie nur als Leichen geborgen werden.

Wulsen. Am Deiche erkrankt hat sich bei einem hiesigen Landwirt biennende Martha St. aus Baasdorf. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

Werra. Im Braunkohlenberg der Zeche Friederich stürzte eine Wand ein, die den Arbeiter Karl Göbel unter sich begrub. Seine Leiche konnte inzwischen geborgen werden.

### Weiterfeld

Der Hauskatholik 1922/23 weist einen Nettobetrag von 1648 000 M. auf, der mit Hilfe der Realvereine gebaut werden soll. Deshalb sollen 2000 Prozent an Gewerbesteuer, 5000 Prozent an Grundsteuer und 2000 Prozent an Gebäudesteuer erhoben werden.

### Geßfeld

Beim hiesigen die Augen Loder. Der Arbeiter ist vorgestern in der deutschen Republik; das bemerkt folgender Bericht. Am Sonntagabend waren mehrere Vergewaltiger auf ihrem Weg. Wichtigtig schlug ein Augenschloß mit einem Schilde ein in eine Sandstube. Der Schläger war der fürstliche Küstmann des Antiquars Pauernmeister, der aus einem Mehrfache gemehrt und um 1 1/2 Kilometer Entfernung geschossen hatte. Wir fragen hiermit an, seit wann bezartige Menschen mit solchen wackeligen Schuttschilde herumlaufen können. Durch diese gewöhnliche Schießerei hätte leicht ein Familienvater sein Leben einbüßen können. An der Bemalmung des Schützes muß man annehmen, daß er ein Angehöriger der verpörrischen Drösch ist. Auch hier muß endlich Wandel geschaffen werden! Wie sieht der Herr Landrat dazu?

### Deßau

Na allo. Das Verbot der „Anhaltischen Rundschau“ ist um 14 Tage verlängert worden, da das Blatt zugesagt hat, daß es in Zukunft weniger schärf vorgehen wird. — Mein Herz, was willst du noch mehr?

### Dörschleben

Bestechung im Amt. Der Zweite Bürgermeister Anton Sürth hatte im Jahre 1920 die Verhandlungen der Stadt mit der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig wegen Uebernahme des hiesigen Gaswerkes zu führen und hatte die Gesellschaft gegenüber versprochen, daß er die ganzen Verträge rüchig machen würde, wenn sie ihm nicht eine leitende Stellung in der Verwaltung der Gesellschaft befristet würde. Er wurde deshalb zu 20 000 M. Geldstrafe verurteilt.

### Salgwedel

Uch eener. Auf der von sozialdemokratischer Seite gegen den Ersten Bürgermeister Dr. Salge erhobenen Vorwürfe ist das Distriktverhältnis gegen ihn eröffnet worden. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung ist dem Bürgermeister die weitere Amtsführung untersagt worden. Und die Entscheidung wird so ausfallen, daß alle Vorwürfe unbedeutend sind oder, der Herr Erste Bürgermeister wird verurteilt und fällt — die Treppe hinauf.



## Sport



### Altschützengesellschaft „Germania-Gellenfeld“

erlang durch den Mitglied Paul Sacke beim Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig im Ringkampf, Leichtgewicht, den 3. Preis. Wohl selten, man möchte behaupten, noch nie war ein so gutes Ringkampf zu schauen. Vom Jan. und Ausland war nur das beste vertreten. Um so mehr muß der Sieg von Sacke gewürdigt werden. Sacke liegt nach hartem Kampfe über Spah (Mannheim), Kaiser (Essen), Köhler (Münster), Feiß (Stuttgart), Sobal (Somburg) und ringt mit Hinkelar (Stalben), Hsaw (Leipzig) und Gehrmann (Schweidnitz) unentschieden. Die Resultate in allen Klassen sind, soweit bis jetzt festgestellt, folgende: Federgewicht: Reinhold Günzel (Leipzig), Feiß (Mannheim), Leichtgewicht: Hinkel (Leipzig), Gehrmann (Schweidnitz), Sacke (Halle), Leichtmittel: Fahrenbach (Münster), Goltz (Schiffardt), Kauer (Dresden), Heßler (Halle). Schwermittel: Haas (Kriegelsheim), Haut (Ludwigshafen), Demmler (Leipzig), Schermerding: Olsen (Köpenick), Wilmann (Schiffardt). Das Ausland war vertreten durch Hagen des Schweden, Korneen, Finnland, Schwiz, Italien, Polen, Fischehlofmatei und Außland. Sportverein „Mittig Vormüts“, Wendorf 1921 Am Freitag, dem 28. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung der zweiten Mannschaft.

### M. Rettin 1

Spielt anlässlich des 1. Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig gegen eine kombinierte Mannschaft des

10. Kreises (Halle). Rettin liegt 6:0. Das Spiel hat unter fleißiger Auslegung der Arbeiterregeln durch den Schiedsrichter Ködel (Barmen). Es konnte somit Rettins Zusammenpfeil nicht richtig zur Entfaltung kommen. Der Tormann der Süddeutschen war der beste letzte Mannpfeil. Rettin 2. — Teutonia 2. 2:0, Rettin 3. — Fortuna 3. 2:2.

### Magdeburger Sportverein I — Halle Victoria I

Nachdem die beiden letzten Spiele gegen Bielefeld und Düsseldorf der Victoria-Verein im letzten Aufzuge gewonnen haben, ist die auswärtige Gegner Sorge zu tragen. Für Sonntag ist die erste Mannschaft des Sportvereins Magdeburg nach hier verfrachtet worden. Die Spielstätte des Magdeburger Bezirks ist hier noch wenig bekannt. Doch belagen Resultate, die gegen auswärtige Gegner erzielt wurden, daß Magdeburg keineswegs ein guten technischen Mannschaften Mangel leidet. Magdeburger Sportfreunde hinterließen bei ihrem Siege den besten letzten Eindruck. Klades Feinspiel und verlässliches Stellungsspiel waren hervorragende Eigenschaften der Gäste. Somit kann man auch annehmen, daß die Sportverein-Gäste auf ähnlicher Höhe bewegt, um so mehr, als ihr Tabellenplatz unmittelbar hinter dem der „Sportfreunde“ zu finden ist. Victoria wird zu diesem Spiel eine Umstellung nachkommen und einige neue Leute ausprobieren. Der Beginn des Spieles ist auf 3 Uhr mittags angesetzt. Die Karte für Sonntag lautet: Victoriaplatz, Sandberg, 3 Uhr.

### H.S. „Minerva“

Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr: Spielabschlussfeier, gleichzeitig Sitzung der ersten Mannschaft. Sonnabend, den 29. Juli, halbtägliche Generaterversammlung im Vereinsheim „zur Erholung“. Beginn derselben 8 Uhr. Jedes Mitglied des Vereins hat die Pflicht, pünktlich zu erscheinen. Anträge müssen bis zur Eröffnung der Versammlung beim 1. Vorsitzenden abgegeben werden. Am 7 Uhr im kleinen Vereinszimmer Versammlung aller Jugendmitglieder.

Spiele für Sonntag, den 30. Juli, auf dem Minerva-Platz am „Hörsingertor“: Minerva II. Schüler — Weidenburg II. Schüler um 9 Uhr, Minerva I. Schüler — Weidenburg I. Schüler um 10 Uhr, Minerva II. Jugend — Weidenburg II. Jugend um 11 Uhr, Minerva I. Jugend — Weidenburg I. Jugend um 12 Uhr, Minerva III. — Dolauer Fortuna III. um 1 Uhr, Minerva I. — Dolauer Fortuna I. um 3 Uhr, Minerva II. — Dolauer Fortuna II. um 4 Uhr und Minerva IV. — Weidenburg II. um 6 Uhr.

### Arbeiter-Sport-Klub, Halle

Freitag, den 28. Juli: M.S. I. — Sportklub I. um 6 1/2 Uhr auf dem Sandberg. Treffpunkt um 5 1/2 Uhr. Grüne Tanne, Mansfelder Straße. Samstag, den 29. Juli, um 2 Uhr auf dem Sandberg. Treffpunkt um 1 1/2 Uhr im „Eisenhof“. Kräftig. — M.S. II. — Victoria II. um 4 1/2 Uhr auf dem Sandberg. Treffpunkt um 3 1/2 Uhr. Grüne Tanne, Mansfelder Straße.

### H.S. Teutonia 08

Spiele am Sonntag auf der Weidenburg: Teutonia I. — Weidenburg I. um 3 Uhr, Teutonia II. — Weidenburg II. um 4 Uhr und Teutonia III. — Weidenburg III. um 5 Uhr. — Sonnabend abends 8 Uhr: Versammlung im „Eisenhof“. Die Mitglieder der Tagesordnung erfordern das Erscheinen eines jeden Sportgenossen.

### Sportklub (Hegerstraße) — Weidenburg Straße

Sportklub I. — Weidenburg II. (2. Abt.). Sportklub I. — Weidenburg II. (3. Abt.) und Sportklub III. — Weidenburg III. (1. Abt.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Konrad Künze in Leipzig; für Anzeigen: Fritz Krah; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Verchenfeldstraße 14, Halle, Verlag Klaffenbach.

Siehe meine Bestelle ich vom ... den

# Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg mit der täglichen Beilage: „Leben, Wissen, Kampf“, den Beilagen: „Kämpfende Jugend“ und „Die kommunistische Frau“ zum Preise von 40 Mark monatlich bei freier Zustellung ins Haus

Name: ... Ort: ... Straße: ...

Diesen Bestellschein bitte im Kuvert als offene Drucksache mit 50 Pf. frankiert an uns gelangen zu lassen: Verlag Klassenkampf, Halle, Verchenfeldstraße 14. — Alle Abonnementsgebühren sind nur auf das Postkontonto Leipzig 106848, Fritz Krah, Halle, einzulösen. Postgebühren geben die Beilagen selbst bei ihrem zuständigen Postamt auf.

# Inserenten. Fordert Offerten über Drucksaften ein

Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Verchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2251. Unsere Vertreter stehen zu Diensten

**Arbeiter, Angestellte, Beamte!**  
von Halle a. M. ang. best. Güter Bedarf an **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln**  
in Schwarz und Braun, beste Arbeitshilfe und Selbstschutz, in guter Lederbearbeitung zu fairen Preisen für in der Halle  
**Schuhfabrik 14** (Eingang Schützenstr.)  
der 1. Weissenfelser Genossenschaftsgesellschaft.  
Kauft nur in der Genossenschaft! 3045

**Därme!**  
Kaufe jeden Vollen ansehnliche **Schafstämme, Ziegenstämme, kleine Schweinsdärme, Kinderdärme**, zu den bekannten höchsten Preisen  
**Paul Ehrlich**, Darmstädter, Heideburger Str. 2.

**Sanitäre Bedarfsartikel** für Wöchnerinnen und Säuglinge nach Maßgabe. 3036  
**Gummiretze Bettstoffe** ca. 100 cm breit, per Meter 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200 M.  
Verbandstoffe sehr preiswert!  
**C. Klappenbach**, Halle a. d. S. Sr. Michstraße 41.

**Die gute Sternwolle** in allen Farben vorzüglich 504  
**Battierwaren** nach Maßgabe 52, 53 am Reichshof, Weidenburg, Halle, Gr. Michstraße 41.

**Gehhardt-Etweis-Kakao**  
ist von unschätzbarem Wert für alle diejenigen, deren Ernährungsstand der Nachhilfe bedarf. — Gutachten hervorragender Ärzte, unserm Fabrikate zur Seite.  
— Ueberall erhältlich! — 506  
Veranstalter: G. Steinstrasser 36, Fernruf 4841.  
**Georg Gehhardt & Co., Halle a. d. S.**

**Bin ständig Käufer** von getragener u. neuer **Wäsche, Schuhe, Hüte, Kleider, Möbel, Porzellan, Silber, Gold, Uhren, Brillen, etc.** zu den höchsten Preisen.  
Halle a. d. S., Marktstr. 7, 1. Etage.

**Jeder Herr** kauft die **guten, weichen Rispstragen** für 17,50 M. 3 Stück 50,00 M. im 3004 **Dauermäße-Bertrieb** Kleiser Berlin 2.

**Möbel-Thormann** 3049 liefert billig **Speisezimmer-, Schlaf-, Kinder-, Einzel- u. Mehrzweck-, neu und gebraucht, in großer Auswahl, Preisverzicht, 14. a. Markt**

**Kleider, Hüte, Rockmäntel, Prinzess-Ärmel, Silber- u. Goldschmuck, Bettwäsche** sehr preiswert. 3048  
**Trabert** Sr. Michstraße 5.

**Stoffe**, gut und billig 467  
**Wendelstraße 2, l. z.**

**Belohnung** in großer Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.  
**Friedr. Bloch**, Cattermetter, Schützenstr. 41. 300

**Werbt für den „Klassenkampf“**

**Neuheiten, neuen Sauerkohl** bet 3038  
**M. Lange**, Al. Michstraße 25, Tel. 4825.

**Brandlinder, Seidenschleier, Stoffe, etc.** Sr. Michstraße 68, Krantenkassenstr.

